

sobald er nur kann, – ich meine, ich verstehe wohl nicht gut mich auszudrücken – er kommt nicht auf den Gedanken, daß er über-
vorteilt werden könnte.“ „Was ja auch niemals der Fall sein wird“,
sagte Billig mit Nachdruck, „wenn das Sanatorium unter der hohen
Protektion steht, von der Sie sprechen.“ „O, Sie meinen“, schrie
Callius und strich über das Drahtgitter seiner Haare, „Sie meinen,
ich zweifelte an der Ehrlichkeit der Behörden, nein, nie und nimmer.
Glauben Sie, wie ich hier bin, habe ich mich im Anfang
des Krieges als Freiwilliger gestellt. Nein, mein Herr – aber da wir
einmal davon sprechen – ich zweifelte an der Ehrlichkeit des Dr. Ka-
stanis, ohne Grund hat es niemand nötig, seine Augen hinter zwei
dunkelen Brillengläsern zu verstecken.“ „Das ist ja ganz äußerlich“,
sagte Billig, der in diesem Falle, obwohl er schon etwas von der
Atmosphäre begriffen hatte, eine beschränkte und hartnäckige Ehr-
lichkeit durchdrücken wollte. Callius fuhr noch leiser fort, da sie
im Nebenzimmer im Begriff zu sein schienen, aufzubrechen. „Ich
kenne den Dr. Kastanis länger als Sie, Herr Dr. Ich weiß, daß er
mit einem Vertrieb hygienischer Badewannen angefangen hat, Geld
zu machen. Er ist von einer rücksichtslosen Brutalität und verzich-
tet mit unglaublicher Konsequenz auf jede gentlemanlike Geste – –“
dabei hob er den Arm und ließ das Monokle fallen, als wollte er
hinzufügen, „die mir die Hauptsache ist.“ „Eine zeitlang versuchte
er als Homoeopath sein Glück. Er machte Reklame in einer Weise,
wie man sie bisher in Deutschland gar nicht kannte und als heillos
verrückt ansehen mußte. Die Ärztekammer, erzählt man sich, fiel
von einer Ohnmacht in die andere. Kastanis ließ Sandwichmänner
mit großen Pappkartons durch die belebtesten Straßen ziehen. Er
ließ in einem Kino für sich Reklame machen und mietete Neger,